

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

449 (26.9.1928) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 26. September 1928.

44. Jahrgang. Nr. 449.

Eigentum und Verlags von
: : Ferdinand Zehrer
Chefredakteur Dr. Walter Schreiber,
Redaktionsrat Dr. Heinrich
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Zehrer;
für auswärt. Politik: Dr. Haackel;
für badische Politik und Nachrichten:
R. Solinger; für Kommunalpolitik:
A. Binder; für Lokales und Sport:
H. Volz; für das Ausland:
E. Belmer; für Ober- und Kon-
zert: Chr. Berle; für den Ban-
desrat: F. Feib; für die Anzeigen:
H. Winkler; alle in Karlsruhe,
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Artel- und Kam-
merstraße 6. Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8859. Beilagen: Volk und
Welt / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Baden und Baden / Haus und
Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung

Morgen-Ausgabe.
Preis: frei Haus monatlich 2.20
im Voraus im Voraus ab in den
Monaten abgeholt. — R. M. durch
Post bezogen monatlich 2.20 R. M.
Preis: Vertikals-Nummer 10 R. M.
Anzahl-Nummer 15 R. M. — Im Fall
einer Gewalt Streik Aussperrung z.
der Bescher keine Autorität bei
Abbestellungen können nur
falls bis zum 25. d. M. auf den
monatlichen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
R. M. Zielengeld Familien-
Anzeigen-Nummern aus Baden
Anzeigenpreis — Reklame-Beile
R. M. an erster Stelle 2.50 R. M.
Wiederholung tarifierter Rabatt,
bei Nichterhaltung des Beiles bei
schlechter Vorkauf und bei Kon-
zerten anker Kraft tritt. Erlösungs-
und Gerichtsband ist Karlsruhe.

Großflugzeug „Deutschland“ verbrannt.

Die Befahrung konnte sich retten. Vollendung wegen Motordefektes. — Die Ursache noch nicht festgestellt.

III. Arnberg, 25. Sept. Das auf der Strecke Paris-Berlin verkehrende Großflugzeug „Deutschland“, eine Schwestermaschine der „Hannoversche“, mußte Dienstag mittag wegen Aussetzens eines Motors in der Nähe von Arnberg nollanden. Nach Landung geriet die Maschine in Brand, Fahrgäste und Personal, insgesamt 12 Personen, konnten sich retten. Das Flugzeug konnte vollkommen aus.
Das Flugzeug befand sich auf dem Flug von Paris nach Berlin, hatte in Köln eine Zwischenlandung gemacht. In der Nähe von Arnberg in Westfalen versagte in der Mittagsstunde einer der Motoren, worauf der Führer nach Dortmund funkte, daß er Rückkehr gezwungen sei. Um 12.15 Uhr versagte über Dentrop Arnberg auch der Hauptmotor, sodaß nur noch ein Motor in Tätigkeit war und das Flugzeug niedergehen mußte.

Die Notlandung

Wohl auf einem Ackergrundstück zwischen Dentrop und Sientrop ging glatt vor sich. Unmittelbar nach der Landung entzündete sich das Flugzeug. Die Flammen griffen schnell auf das Flugzeug über, das vollständig verbrannte. Die Passagiere und die Befahrung erlitten nicht den geringsten Schaden, da sie sich bereits in Sicherheit befanden.

Die Untersuchung der Ursache

Vorgang ist noch nicht abgeschlossen. Die Gerüchte, daß der Motor plötzlich die Kurbelwelle die Ursache des Unfalles

bliden soll, beruhen offenbar auf Kombinationen. Die Passagiere haben die Reise nach Berlin mit der Bahn fortgesetzt. Der Flugführer Polke ist ein durchaus erfahrener und zuverlässiger Pilot, dessen Umstände die rechtzeitige glatte Zwischenlandung zu verdanken ist. Von den acht Passagieren waren vier Ausländer.

Hünefeld in Karatschi.

III. London, 25. Sept. Von Hünefeld ist in Karatschi eingetroffen.

Der letzte Weg der Madrider Todesopfer.

III. Madrid, 25. Sept. Am Dienstag fand das Leichenbegängnis der bisher geborgenen Opfer des Theaterbrandes statt. Vier Wagen mit Blumen von Magistrat, denen sich der Leichenzug mit vierzig Geistlichen angeschlossen, folgten vier Leichenwagen mit Kinderleichen und drei große Leichentransporter mit Särgen. Hinter jedem der Wagen ging eine Gruppe von zwei bis dreihundert Leidtragenden, denen Amtsdienste in ihrer alten Tracht folgten. Der Magistrat von Madrid und die Regierung, darunter auch Primo de Rivera in Uniform und die anderen Minister waren vollständig erschienen. Junge Mädchen streuten Blumen auf den Weg, Geistliche sangen Trauerrieder für die Verstorbenen und langsam bewegte sich der Zug zum Madrider Friedhof, gefolgt von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, hauptsächlich aus der Arbeiterbevölkerung. Die letzten Meldungen sprechen von 140 Toten, während es nach offiziellen Angaben nur 76 sein sollen. Die meisten Leichen konnten noch nicht identifiziert werden. Die Zahl der Verletzten wird auf 300 geschätzt.

Die Untersuchung des Anleihegeschwindels.

Vor neuen Ueberraschungen. Wie die Reichsbank die Anleiheansprüche nachprüfte.

III. Berlin, 25. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Je weiter die Untersuchung gegen die Kriegsanleihe voranschreitet, um so deutlicher wird es, daß der internationalen Ring der sich zusammenschloß, um das Deutsche Reich erpresslich zu machen, mit Methoden gearbeitet hat, die an Raffinesse und Zielbewußtsein nichts zu wünschen übrig gelassen haben. Schon heute läßt sich erkennen, daß der junge Stinnes, der dieser Affäre beteiligt ist, kaum, wie die Untersuchungsbehörden wohl anfänglich annehmen zu können glaubten, im Mittelpunkt der Bewegung stand.

Bis heute ist es leider noch nicht gelungen, festzustellen, wer denn zuerst auf den Gedanken gekommen ist, durch Umwälzung des Kriegsanleihebestandes in Mitbestimmung sich Vorteile zu verschaffen, die bei einer planmäßigen Organisation in die Hunderte von Millionen gehen müßte.

Tatsache, daß in fast allen europäischen Hauptstädten, darüber hinaus auch in New York und einigen anderen Städten der Vereinigten Staaten besonders aber dort, wo große deutsche Industrie- und Kriegsanleihe ausgetauscht wurde, um sie dann unter falscher Angabe anzumelden, läßt aber darauf schließen, daß irgend ein großer Plan in der Hand der Ausländer, der jetzt in Sicherheit steht und den deutschen Behörden nicht unmittelbar erreicht werden konnte, Grundidee gehabt hat. Bela Groß hat bei seiner Vernehmung in Wien den deutschen Beamten mitgeteilt, daß seine Wiener Firma mit Kapital aufgelassen war, das von Castiglioni, dem deutschen Finanzmann, stammt, der in Oesterreich, wie erinnerlich sein dürfte, wirtschaftlich eine Rolle gespielt hat wie etwa Hugo Sinnes in Deutschland. Der Einsatz Castiglionis geht aber auch nach Amsterdam zu der Horngruppe. Vielleicht gelingt es der Staatsanwaltschaft, aufzuklären, wer hinter den Konjunkt in Paris, Brüssel und Mailand steht.

Es ist auch der Verdacht aufgestiegen, daß eventuell ein Beamter der Reichsbank in den Kreis der Ermittlungen hineingezogen worden könnte. Diese Mitteilung kam um so überraschender, als über die Tatsache, daß die Reichsbank überhaupt mit der Untersuchung von Kriegsanleihebefehl befugt war, so gut wie nichts bekannt war. Tatsächlich hat jedoch, ohne daß irgend jemand davon wußte,

bei der Reichsbank eine geheime Abteilung bestanden, die in ihren Tresoren ein Material verwahrt, das den jetzigen Angeklagten sehr gefährlich geworden ist.
Zeitig wurde von der Reichsbank ein Laboratorium eingerichtet, in dem die eingehenden Anmeldungen, namentlich die Mängel der einzelnen Kriegsanleihestücke, darauf geprüft wurden, ob kleine Veränderungen vorgenommen worden waren. Hier spielte man mit Hilfe der Quarzlampen und konnte in vielen Fällen feststellen, daß den Anmeldeenden Irrtümer passiert waren. In den meisten Fällen wurde dann den Leuten, die betragliche Sätze

bungen beabsichtigten, namentlich den Ausländern, die schwer zu fassen waren, mitgeteilt, daß man ihre Taktik durchschaute, und daß man immer zogen dann die Beteiligten, so wie auch der französische Deputierte Calmon, ihre Gesandtschaft zurück, um nicht wegen Betruges oder Betrugsversuches verfolgt zu werden. Der Untersuchungsrichter kam auf den Gedanken, daß die Schieber vielleicht irgendwie davon Wind bekommen hatten, daß die Reichsbank eine geheime Abteilung mit ziemlich vollständigen Listen besaß und darauf ihren Plan gegründet hatten. Theoretisch bestand kaum eine Möglichkeit, sich Einblick in die Listen zu verschaffen, wenn es nicht den Beschuldigten oder darüber hinaus weiten Kreisen möglich war sich die Hilfe irgend eines Beamten zu sichern, der mit diesen Dingen genau Bescheid wußte. Man hat nun, um über diese Dinge völlige Klarheit zu schaffen, den Reichsbankrat Kottinkoff zur Vernehmung geladen, um zu hören, ob eine betragliche Möglichkeit denkbar sei. Die Vernehmung des Reichsbankrates dürfte bald erfolgen.

Über auch sonst gehen in der Kriegsanleihegeschwindelaffäre noch einige Ueberraschungen hervor.

Wie die „B. S. Korrespondenz“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist jetzt das eingetreten, was wir trotz amtlicher Dementis bereits vor einiger Zeit andeuten konnten. Die Untersuchung ist auch auf einige kleine Bankgeschäfte in Berlin ausgedehnt worden, da der Verdacht besteht, daß hier über fingierte Konten Zahlungen zwischen einzelnen Zentren der Fälscher erfolgt sind. Ob die Inhaber der Bankgeschäfte von diesen Dingen etwas gewußt haben, steht allerdings dahin, und es muß abgewartet werden, ob nicht auch sie von den Bela Groß und den Agenten des Bankiers Sorn oder der Calmongruppe getäuscht worden sind.

Amtlich wird mitgeteilt: In neueren Pressenachrichten über die angeblichen Zusammenhänge in einer kühnen Untersuchung wegen verbotenen Anleihe-Altbesitzbetrages ist der Name des Reichsfinanzministers Dr. Köhler in Verbindung mit Regierungsrat Steiger genannt worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen steht dem Reichsfinanzminister eine Einwirkung auf die Zuteilung von Ausleihungsrechten überhaupt nicht zu. Die Ermittlungen haben keinerlei Anhalt dafür ergeben, daß von irgendeiner Stelle des Reichsfinanzministeriums eine solche Einwirkung versucht worden wäre. Regierungsrat Vogt, der jeden Zusammenhang mit Kriegsanleihegeschwindeln auf das entschiedenste bestritt, ist im Januar 1927 vom Sonderkommissariat für die deutsche Kriegsanleihe in Paris zum Reichskommissariat für die besetzten Gebiete nach Koblenz versetzt worden. Seit 1. April 1928 ist er bei einem Finanzamt in Berlin tätig und tut auch dort zur Zeit noch seinen Dienst.

Zu den Meldungen über eine Beteiligung von Reichsbankbeamten an dem Kriegsanleihebetrug wird dem DHD von der Reichsbank mitgeteilt, daß seit einer Reihe von Monaten Ermittlungen gegen zwei Beamte einer Berliner Dienststelle der Reichsbank wegen des Verdachtes der Vorkaufbetätigung bei den vorgetragenen Betrugsversuchen schweben. Die Reichsbank hat bis heute von den Untersuchungsbehörden keine Nachricht erhalten, ob und in welchem Umfange die vorliegenden Verdachtsmomente durch die Untersuchung eine Befähigung erfahren habe.

Die Abrüstungsaussprache.

Auch Ungarn enthält sich der Stimme. — Bedenken der Engländer. — Eine scharfe Rede Boncour.

10. Genf, 25. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das große Rededuell zwischen Hermann Müller und Briand ist heute bei der Debatte über die Abrüstungsaussprache des tschechischen Außenministers Beneš, die in der letzten Woche in der dritten Kommission ausgearbeitet worden ist, in voller Schärfe wieder aufgelebt, ja, die Schärfe geht sogar noch über das hinaus, was wir zu Anfang der Bundessammlung gehört haben. Die Rede des deutschen Delegierten, Graf Bernstorff legt mit aller Entschiedenheit und Deutlichkeit den deutschen Standpunkt dar, sie muß als eine Antwort auf die Rede des französischen Außenministers gewertet werden, denn sie richtet sich gegen Briands Anschuldigungen, nach der die deutsche Abrüstung ebenfalls sehr lang gedauert habe, sie richtet sich auch gegen die These des französischen Außenministers von der deutschen militärischen Macht, die nach wie vor ein Faktor für die europäische Politik sei, und sie wendet sich schließlich gegen den schleppenden Gang der sogenannten Abrüstungsverhandlungen im Völkerbund. Man kann die Ausführungen des Grafen Bernstorff, die in weitem Ausmaß die Auffassung der öffentlichen Meinung über die Abrüstung widerspiegeln, nur in ihrem ganzen Umfang gutheißen. Tatsächlich, das beweist der weitere Verlauf der Sitzung, vor allem die Rede Boncour, wird immer wieder die Klarheit vorgeführt, um die weitere Abrüstung zu verschleppen. Paul Boncour forderte heute schon weit mehr als Locarno, er verlangte ein Dislocarno, denn wenn die Abrüstung auf eine allgemeine Basis gestellt werden sollte, so dürfe auch die Sicherheit nicht auf ein regionales Abkommen beschränkt bleiben, sondern müsse auf eine allgemeine Basis gestellt werden, und zwar müsse das in Locarno angewandte System auf alle Teile von Europa angewandt werden. Das ist die neueste Vorbedingung des französischen Generalstabes für die Abrüstung, der heute wieder durch den Mund Paul Boncour redete. Die bisherige Taktik der Abrüstungspolitik im Völkerbund ist zugleich auch beleidigend für den Völkerbundsrat. Daraus hat Graf Bernstorff mit aller Entschiedenheit hingewiesen.

In der heutigen Sitzung der Vollversammlung verlas Beneš den Wortlaut der in der vergangenen Woche von der dritten Kommission ausgearbeiteten Abrüstungsaussprache, aus der hervorgeht, daß man den Seemächten weiter Zeit zur Verfügung stellen will für ihre Einigungsverhandlungen und daß die vorbereitende Kommission für den Anfang des nächsten Jahres einberufen werden soll. Beneš fügte hinzu, daß man in den Sitzungen der Dreierkommission lange diskutiert habe, wie man die Abrüstungsarbeiten beschleunigen könnte. Die Feststellung des Datums für das Zusammenkommen der Abrüstungskonferenz habe sich nicht empfohlen, dazu beständen noch zu schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen den großen Seemächten.

Als erster Redner der Debatte erhob sich General Tanczos (Ungarn), der erklärte, daß er sich der Stimme enthalten müsse bei der Abstimmung über die Resolution, da sie keinerlei Zulage für die Einberufung der ersten Abrüstungskonferenz enthalte. Der englische Vertreter Lord Lampton erklärte, daß die britische Delegation trotz schwerer Bedenken der Entschließung, wie sie ausgearbeitet worden sei, zustimme. Dem Wunsch, ein Datum für die Abrüstung festzusetzen, wie es gewisse Staaten forderten, könne England nicht zustimmen, denn eine solche Konferenz würde bei den noch bestehenden Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zum Scheitern verurteilt sein. Die öffentliche Meinung würde dadurch enttäuscht werden. England stelle sich auf den praktischen Boden der vorherigen Vereinigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den großen Seemächten.

Unter allgemeinem Beifall wurde sodann der französische Delegierte Paul Boncour auf der Tribüne begrüßt. Auch er hatte wie sein großer Meister Briand alle Register gezogen und sprach mit vollendeter Schärfe gegen die deutsche Delegation. Als Graf Bernstorff und der General Tanczos in der dritten Kommission der Völkerbundsversammlung sich dahin geäußert hätten, daß sie der Entschließung nicht zustimmen könnten, habe über der Kommission ein tiefes Stillstehen geherrscht. Wir haben, so fuhr Boncour fort, die beiden Delegationen nach den wahren Gründen gefragt, die ihre Haltung beeinflussten. Über ihre Argumente konnten wir prüfen. Wir haben alles getan, um die Abrüstungskonferenz vor einem Mißerfolg zu bewahren, der ihr beschieden worden wäre, wenn sie ohne gründliche Vorbereitung einberufen worden wäre. Boncour hält daran fest, daß die Präambel des Teiles V des Versailler Vertrages eine allgemeine Abrüstung in Aussicht gestellt habe als Voraussetzung an die einseitig durch die Verträge abgerüsteten Völker, doch würde man nicht vergessen, daß die Abrüstung dieser Völker auch die Vorbedingung für die Abrüstung der anderen sei. Der Abrüstungsdialog spiele sich nicht zwischen Deutschland und Frankreich ab, sondern auf einer allgemeinen Basis. Er zitierte den Artikel 8 der Völkerbundscharta, in dem klar ausgesprochen sei, daß die Staaten nur zur Abrüstung verpflichtet seien, soweit es ihre nationale Sicherheit und ihre geographische Lage ermögele. Der Artikel 8 schaffe zwar ein Abrüstungsrecht, aber auch ein Recht für die Staaten, ihre Sicherheit zu prüfen.

Sodann begann Paul Boncour eine historische Darstellung über die Bemühungen der französischen Politik, eine wirkliche allgemeine Sicherheit zu schaffen. Er begann mit den Verträgen über die gegenseitige Hilfeleistung und mit dem Genfer Protokoll. Beide seien verworfen, und außerhalb des Völkerbundes habe man sodann sich bemüht, eine Sicherheit zu schaffen. Aber das Ziel, eine allgemeine internationale wirkliche und zuverlässige Sicherheit zu schaffen, sei bisher nicht gelungen. Wenn Frankreich die Sicherheitsfrage nur als Vorwand benutzt hätte, um die Abrüstung zu vertragen, so hätte man nach Ablehnung des Genfer Protokolls eine glückliche Gelegenheit dafür gehabt, aber nach dem Abschluß der Locarnoverträge habe Frankreich selbst die Initiative zu den Abrüstungsverhandlungen und der Einsetzung der vorbereitenden Abrüstungskommission ergriffen. Paul Boncour ging im zweiten Teil seiner Rede auf die technischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission ein. Sie habe die technische Seite des Problems so klar gestellt, wie es vorher niemals geschehen sei und die Sitzungsperiode von 1927 habe die Gefahr gezeitigt, der man entgegengehe bei einer nicht gründlichen Vorbereitung. Hinter den technischen Schwierigkeiten lauerten die großen politischen Gegensätze die unterdrückt werden müßten. Die Bundessammlung vom Jahre 1927 stelle einen großen Fortschritt dar, denn damals seien die Arbeiten in der Vervollkommnung der Sicherheit wieder in die Hände des Völkerbundes zurückverlegt worden. Das Jahr 1927/28 sei nicht unnütz gewesen, man solle nur die zahlreichen abgeschlossenen Modell-sicherheitsverträge in die Praxis umsetzen, denn der Völkerbund

Könne sich nicht darauf beschränken, nur einen Teil Europas zu sichern.

Paul Boncour erntete ebenso wie Graf Bernstorff nur einen bescheidenen Erfolg. Man sieht daraus, daß die Bundesversammlung allmählich müde wird, Boncour zu hören.

Scharfe Kritik des Grafen Apponyi.

In der Dienstag-Abendigung der Völkerverammlung nahm der greise ungarische Vertreter Graf Apponyi in einer großangelegten politischen Rede mit einer in der Völkerverammlung bisher kaum erlebten Offenheit zu den grundsätzlichen

Problemen des Völkerverbundes Stellung, wobei er eine scharfe Kritik an den bisherigen Methoden des Völkerverbundes und insbesondere an der durch die Friedensverträge geschaffenen Ungleichheit zwischen den schwer Gerüsteten und den völlig entwaffneten Staaten übte.

Die Rede des Grafen Apponyi wurde mit großer Spannung von dem dichtgefüllten Hause aufgenommen. In Gruppen umstanden die Delegierten die Rednertribüne. Besonders die Vertreter der kleinen Entente folgten mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit den Erklärungen des Grafen Apponyi, die zum Schluß stürmischen Beifall im Saal und auf den Tribünen fanden.

Städte und Reichsreform.

Jahresversammlung des Deutschen Städtetages.

II. Breslau, 25. Sept. Die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages wurde am Dienstag mit einer Begrüßungsansprache d. s. Berliner Oberbürgermeisters Böß eröffnet, der die zahlreich erschienenen Reichs- und Staatsminister, sowie die übrigen Vertreter der Länder des Reichstages, des Reichsrates, der kommunalen Verbände und der Presse willkommen hieß. Böß wies u. a. weiter darauf hin, daß sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach der leidlich guten Ernte erfreulicher gestaltet habe, als man noch vor ein-m halben Jahre annehmen durfte. Die deutschen Städte hätten diese Entwicklung mit wärmster Anteilnahme beobachtet, da sie sich darüber klar seien, daß die Interessen von Stadt und Land unmittelbar miteinander verbunden seien. Im ganzen stehe man in Deutschland noch immer unter dem schweren Druck der großen politischen Fragen. Noch immer müsse die schnellste Räumung deutschen Landes gefordert werden. Noch immer schwebte Ostpreußen in Gefahr. Noch immer müsse nur für das Deutschtum in Ostpreußen, sondern auch im Schieferland gekämpft werden. In dieser Zeit habe man be-sondere Ursache, für die Freiheit der deutschen Selbstverwaltung einzutreten, da nur sie die geeignete Grundlage für den neuen Auf-bau in Ländern und Reich bieten könne.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert hielt den Hauptvortrag: „Reichsaufbau und Selbstverwaltung“. Er führte u. a. aus: „Demokratie und Selbstverwaltung bedingen sich. Selbstverwaltung ist Grundlage und Vollendung des demokratischen Ge-dankens, der wünschenswert das im Staatsinteresse unbedingt Not-wendige einheitlicher Regelung zutrifft alles übrige aber der örtlichen Selbstverwaltung und den in ihr wirkenden lebendigen Volks-kräften zur selbstverantwortlichen Entscheidung überläßt. Gegen-über der Forderung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, die der starke Organisationszwang hat aufkommen lassen, betonen die Ge-meinden, daß das einschneidende Merkmal der kommunalen Selbstver-waltung, die Wahrnehmung der allgemeinen öffentlichen Interessen im Rahmen einer Gebietskörperschaft“, der wirtschaftlichen Selbstverwaltung steht.

Das gegenwärtige Verhältnis von Reich, Ländern und Ge-meinden ist, so betonte der Redner, unhaltbar.

Im Kampfe des Reiches mit den Ländern müssen die Gemeinden als die staatsrechtlich Schwächsten zuerst auf der Strecke bleiben. Eine Rückwärtsrevision oder ein Halten beim gegenwärtigen Zustand ist unmöglich.

Es gibt nur ein Vorwärts in der Richtung auf ein ein-heitliches Reich.

Die Beseitigung der mehr als 200 Länder-Enklaven und der Zu-sammenschluß der mehr als 200 leistungsschwachen Länder ist zu fördern. Noch wichtiger ist eine neue Gebietsabgrenzung der Städte und Kreise zur Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung. Unter Hinweis auf die Nachteile der jetzigen Zersplitterung der Zuständigkeiten zwi-schen Reich, Ländern und Gemeinden zeigte der Vortragende dann die Notwendigkeit einer Zuständigkeitsregelung von Reichswegen — zur Gewinnung einheitlicher Grundlagen für die großen Auf-gabengebiete der öffentlichen Verwaltung als Voraussetzung eines einheitlichen Reichsaufbaus. Dr. Mulert kündigte an, daß der Städtetag demnächst einen den veränderten Verhältnissen angepaßten Entwurf der Reichsstädteordnung vorlegen werde. Die gleichmäßigere Verteilung der Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen

Reich, Ländern und Gemeinden und die gleichmäßigere Grundlage der kommunalen Organisationen durch die Reichs-Kommunalordnungen werden es auch ermöglichen, daß bereits durch den Finanzaus-gleich des Reiches die Quota festgelegt werden, die den Gemeinden von den großen Ueberweisungssteuern zustehen sollen. Der Vor-tragende hob hervor, daß ein Erfolg durch eine einheitlichere Reichs-regierung nur erzielt werden könnte, wenn gleichzeitig die Bewe-gungsfreiheit der Selbstverwaltung gewahrt und gestärkt würde.

Im Anschluß daran ergriff Reichsinnenminister Severing das Wort. Er überbrachte die Grüße des Reichskanzlers und der Reichsregierung und betonte zunächst, daß er als unabhängiger Minister für die bevorstehende Länderkonferenz über die Fragen der Reichs- und Verwaltungsreform nicht sprechen könne. Mit den neuesten Vor-schlüssen Mulerts erklärte sich der Minister einverstanden und kün-digte an, daß er den Wunsch des Reichstages nach Einrichtung einer kommunalen Abteilung im Reichsinnenministerium entsprechen werde. Er beschloß in seinem Ministerium eine gewisse

Zentralisation der Kulturpflege natürlich unter Berücksichtigung der Eigenart der Länder einzu-führen. Die Gemeinden würden immer an ihrer Seite finden, wenn es sich darum handele, Angriffe auf die kommunale Wirtschaft abzuwehren, da sie eine Schwächung der Gesamtwirtschaft zur Folge hätten. Das Andenken des Freiherren von Stein könne man nicht besser ehren als dadurch, daß man die Fragen der Reichs- und Ver-waltungsreform in das Stadium der praktischen Arbeit überführe. Der preussische Innenminister Erziniß wies darauf hin, daß er den Zielen des Deutschen Städtetages betreffend den Neuauf-bau des Reiches im allgemeinen durchaus sympathisch gegenüberstehe und sie unterstützen werde. Der Finanzausgleich bleibe eines der schwierigsten Probleme. Den Bestrebungen, die Zuständigkeit der örtlichen Selbstverwaltung auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Ver-tägung einzuschränken, werde die preussische Staatsregierung den schärfsten Widerstand entgegenstellen. In dem Grundlag der Univer-salität der örtlichen Selbstverwaltung dürfe und solle nichts geändert werden.

Nach der Rede wurde dem Deutschen Reichstages folgende

Entschließung

vorgelegt: „Die in Breslau tagende Jahresversammlung des Deutschen Städtetages betont in Uebereinstimmung mit den vorjährigen Be-schlüssen der Magdeburger Tagung erneut die Notwendigkeit, den Ausbau des Reiches und sein Verhältnis zu den Ländern und Ge-meinden systematisch fortzubilden. Im Kampfe des Reiches mit den Ländern um die Zuständigkeit wird die Selbstverwaltung der Ge-meinden vertrieben. Der Weg zum deutschen Einheitsstaat muß klar und planvoll weitergegangen werden. Es handelt sich um eine Auf-gabe von höchster Dringlichkeit. Eine systematische Vereinheitlichung der formellen und materiellen Grundlagen für die wichtigsten öffent-lichen Verwaltungsbereiche ist unerlässlich. Dabei müssen die regionalen Interessen ausreichend berücksichtigt werden. Insbesondere ist die Selbstständigkeit und Beweglichkeit der gemeindlichen Selbstver-waltung zu wahren, die den Unterbau des Reiches und der Länder bildet. Die Schaffung einer Reichsstadteordnung ist hierfür nach wie vor organisatorische Voraussetzung. Nur auf Gebietskörperschaften, die nach Größe und Leistungsfähigkeit ihren Aufgaben gewachsen sind, kann sich ein einheitlicher Reichsaufbau gründen. Als Voraus-setzung für eine erfolgreiche Reformarbeit ist eine nähere Verbin-dung des Reiches mit den Gemeinden unerlässlich. Die Errichtung einer Kommunalabteilung im Reichsministerium des Innern, die Schaffung eines Kommunalausschusses im Reichstag, die ausreichende

Widerrück nur wenn es sich verlohnt. Zwecklose Auseinander-setzungen sind Zeitverlust.

Salte mit deiner Meinung nie zurück; wenn du es konsequent tust, erwartet man es von dir nicht anders.

Empfange jeden Besuch; es ist höflich und verpflichtet zu nichts. Treibe die Höflichkeit nicht als Sport; man muß sich auch den Luxus der Ungefälligkeit leisten können.

Es gehört zum Wesen der Ueberlegenheit, daß man sie nicht mer-ken läßt.

Wenn du klüger bist als dein Partner laß es ihn ruhig wissen; sonst fühlt er sich zu seiner schlechteren Auffassung ermuntert.

Denk bei allen deinen Handlungen und Entschlüssen an die Zukunft.

Denk an die Gegenwart. Hüte dich vor Pedanterie, sei ein Mensch!

90. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg.

Bei wenigen Tagungen halten sich unmittelbare praktisch-kul-turelle und repräsentative Bedeutung so die Waage, wie bei diesem, in letzter Zeit alle zwei Jahre stattfindenden Kongress. Die Gesell-schaft wurde 1822 in Leipzig gegründet, mit dem Ziele, der deutschen naturwissenschaftlichen Forschung in ihrer Gesamtheit jene innere Einheitlichkeit und Geschlossenheit zu geben, welche allein die Ge-währ für eine zielbewusste, von hemmender Zersplitterung freie In-angriffnahme wissenschaftlicher Probleme bietet.

Der Auftakt zur diesjährigen Hamburger Tagung (16. bis 22. September) war, nach einigen vorausgehenden internen Sitzungen, der Festakt in der Ernst-Medler-Halle des zoologischen Gartens. Die Zahl der eingetroffenen Teilnehmer war so groß, daß nur ein kleiner Teil von ihnen bei der Eröffnungsfeier anwesend sein konnte. Der Rektor der Hamburger Universität, zugleich erster Geschäftsführer der Gesellschaft, Prof. Dr. Blaschke, begrüßte unter den Gästen auch Vertreter auswärtiger Staaten. Oberbürger-meister Dr. Petersehl betonte in seiner Rede die Wichtigkeit des Einbeziehens aller Forschens in eine höhere Einheit, in die „Uni-versitas“. Zum Schluß nahm der erste Vorsitzende der Gesellschaft, Hofrat Dr. Freiberger v. Eitelberg (Wien) das Wort; er ge-dachte im Laufe seiner Ausführungen der verstorbenen Mitglieder insbesondere des zweimaligen Nobelpreisträgers Prof. Wien und schloß seine Rede mit dem freundlichen Hinweis auf die geistige Zu-sammenschließung aller deutschen Stammesbrüder, als einer Idee, die an solchen Tagen besonders tief berührt.

Auch für die breitere Öffentlichkeit bestimmt, allgemein ver-ständlich gehaltene Ausführungen gehörten mit zum Programm dies-er Tagung.

Den einleitenden Vortrag hielt Senator F. A. Wittgoest-Hamburg über das Thema: „Weltwirtschaft und Volks-ernährung“. Dem Redner kam es darauf an die Zusammen-hänge zwischen Volkswirtschaft und dem Arbeitsgebiet des Nah-rungswissenschaftlers und Chemikers zu zeigen. Nach einigen historischen Ausführungen behandelte er u. a. die Probleme der Ernährung,

Vertretung der Gemeinden im endgültigen Reichswirtschaftsrat den bereits auf der Magdeburger Hauptversammlung als dringlichste Forderung aufgestellt und müssen heute wiederholt werden. Die Zusammenfassungen der jetzt in Reich und Ländern zersplitterten Behörden zu einer einheitlichen Mittelinstanz wird der Ver-mittlungsdienst dienen. Die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages erwartet, daß die Reichsregierung auch aus Reichsfinanzgründen die notwendigen Maßnahmen zugunsten der Gemeinden zieht. Die deutschen Städte beanspruchen, daß ihnen zur Erfüllung ihrer Aufgaben unerlässliche Bewegungsfreiheit währt und daß die finanzielle Selbstverwaltung gewahrt wird.

In der Aussprache nahm Oberbürgermeister Dr. Böß Ludwigshafen als Vertreter der besetzten Gebiete das Wort und sprach die Hoffnung auf baldige Räumung des besetzten Gebietes aus, forderte aber, daß diese nicht Gegenstand eines Handelsge-schäftes werde. Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt a. (Dem.) stimmte den Ausführungen Dr. Mulerts zu. Oberbürger-meister Hipp-Regensburg (Bayr. Volksp.) wandte sich gegen Forderungen des Einheitsstaates und erklärte, die Entschließung nicht eine Meinungsäußerung der deutschen Städte, sondern eine Meinungsäußerung einer Mehrheit von Repräsentanten deut-scher Städte. Stadtverordneter Caspari-Berlin (D.D.P.) lehnte die Sinne der Stellung des Reichstages ab und betonte die Kompetenz der Reichsjustizminister Koch-Weser betonte, daß er die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Einheitsstaates schon als Oberbürger-meister gewonnen habe. Was die Stadt zum Einheitsstaat führe, Verhältnis und der Wille zur Reform. Es gebe in Deutschland keinen ernsthaften Reformwillen, der nicht über den Einheitsstaat führe. Stadtverordneter Dethleffen-Berlin lehnte für die Deutschnationalen die Entschließung ab. Oberbürgermeister Reim-Magdeburg (Soz.) betonte, welche ungeheure Entwicklung bis zum Regensburg hin es bedeuete, wenn sich der Vertreter der Bayerischen Volkspartei mit beiden Beinen auf den Boden der Weimarer Verfassung gestellt habe. Als letzter Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg (Dem.), der darauf hinwies, daß auch Bayern sich die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Einheitsstaates Bahn breche. Nach einem Schlußwort des Präsidenten Mulert wurde die vorgelegte Entschließung mit großer Mehrheit angenom-men.

Im Laufe des Nachmittags nahm die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages die Wahl des Vorstandes vor. Der aus 36 Mitgliedern bestehende Vorstand wurde im wesentlichen wiedergewählt. Oberbürgermeister Böß-Berlin ist wie bisher erster Vorsitzender des Deutschen Städtetages. Mit einem Schlußwort des Vorstandes fand die Tagung ihr Ende. Am Abend empfing die Stadt Breslau die Teilnehmer der Tagung in den Räumen des Rathauses, wobei Oberbürgermeister Dr. Wagner-Breslau die Teilnehmer im Namen der Stadt begrüßte.

Der Bürgermeister von St. Ingbert vorläufig seines Amtes enthoben

II. Saarbrücken, 25. Sept. Die Sparta-Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Bürgermeister Dr. Kämpf von St. Ingbert, gegen den ein Disziplinarverfahren schwebt, ist von der Regierungskommission vorläufig seines Amtes enthoben worden. Die Amtsgeschäfte soll der erste oder zweite Adjunkt der Stadt übernehmen.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interaktuel.) Mittwoch, den 26. September. Landes-Theater: Und das Licht scheint in der Finsternis, 8 bis nach 10 Uhr. Stadtheater: Konzert der Feuerwehrlinien, 4-6 Uhr. Badische Lichtspiele — Konserthaus: Elisabeth Bergner in „Liebe“, 8 bis 11 Uhr. Volkstheater: Neue „Für Uner Geld“, 8 Uhr. Hotel Niles Haus — Theater-Restaurant: Tanzabend. Kaffee-Panier: Großes Sonder-Konzert, 10 Uhr. Variété-Theater: Lina, 8 Uhr. Kaffee-Kabarett Holand: Attraktions-Programm. Wiener Hof: Robert und Lina, 8 Uhr. Bläser-Orchester der Südbahn: Versammlung im „Alten Klosterbräu“, 8 Uhr. Gesellschaft für gelibten Aufbau: Generalversammlung im Montmartre (Konradplatz), 10 Uhr. Melbeng-Lichtspiele: Vom Fater seht jede Spur. Gloria-Park: Schmutziges Geld; Melbrogramm. Kammer-Lichtspiele: Ralspulis Aredesabenteuer.

Ein Duzend Aphorismen, die sich widerprechen.

Von Jussuf.

Trachte darnach, bei möglichst vielen Menschen beliebt zu sein. Es schaffst Anhang und in unvorhergesehenen Situationen Gefolg-schaft.

Nach dir nichts daraus, unbeliebt zu sein. Du kannst in allen Fällen, wo es dir wichtig ist, angenehm enttäuschen.

Beantworte jeden Brief, wenn es dir nur halbwegs möglich ist sofort. Du hast mit der Außenwelt ununterbrochenen Kontakt. Laß dir für die Erledigung deiner Korrespondenz Zeit. Erst die Antwort, die du nach ein paar Tagen gibst, hat den wünschenswerten Charakter. Manche Briefe werden sogar überflüssig.

Entwirr jeden Morgen beim Erwachen dein Tagesprogramm, soweit es nicht ohnedies durch den Tagesablauf festgelegt ist. Du sparst die Zeit des Herumtändelns bei wechselnden Entschlüssen. Mache dich nicht zum Sklaven deines Tagesprogramms. Laß dir Mühe für Improvisationen. Aus ihnen entwickelt sich oft das Beste.

Sprich mit Kindern wie mit Erwachsenen. Sie verstehen keine Ironie und fühlen sich durch Scherz in ihrem Selbstgefühl gekränkt. Bei dem Umgange mit Kindern streife alle Würde ab; sie empfinden dich als Kameraden. Bring sie möglichst oft zum Lachen. Es sind doch Kinder.

Nütze Zusammenkünfte mit berühmten Zeitgenossen nicht für Mitteilungen an die Öffentlichkeit aus. Es erwirbt dir das Vertrauen und du lernst sie besser kennen.

Höre den Äußerungen interessanter Menschen mit dem Neben-gedanken zu, auch für die Öffentlichkeit zuzuhören. Die Eitelkeit er-wartet das.

Tritt niemals bei Dingen, die dich interessieren, als Bewerber auf; es verschlechtert deine Chancen.

Wenn du für eine Sache eingenommen bist, zeige es Aktivität macht auch den anderen Lust. Zurückhaltung wird als Interesslosigkeit gedeutet.

Im Verkehr mit deiner Umgebung sei möglichst mittelbar. Sprich von deinen Erfahrungen, Plänen und Erlebnissen. Man hält dich für unerforschlich.

Gehe dir in Gesellschaft. Es steigert die Menschenkenntnis und macht lebensföhiger.

Nimm Einladungen nur selten an; häufiges Besammensein mit anderen führt unerwünschte Assimilationsprozesse herbei. Erfahrung wandelt sich in Routine.

welche das gewaltige Anwachsen der Großstädte und der fortwähren-dlich steigende Verkehr der Gegenwart zur Lösung vorlegt. Die Mensch des heutigen Industriealters betrachtet die ganze Erde als seine Nahrungsgrundlage. Es ist Aufgabe der Nahrungsmittelchemie, dafür zu sorgen, daß eingeführte fremdländische Produkte, wie z. B. tropische Delikatessen, auf rationelle Weise ausgenützt werden. Ein Beispiel für diese Bestrebungen führte der Redner den ständig wachsenden Verbrauch von Kobra und Soya-Bohnen an. Die Soya-Bohne war im Jahre 1900 auf den europäischen Märkten noch kaum zu finden. Heute trägt der jährliche Verbrauch 8 bis 900 000 Tonnen.

Die Zukunftsaufgaben der sozialen Hygiene behandelte Prof. Dr. Gottstein (Berlin) in der Sitzung der einflussreichen Abteilung. Als eine der dringlichsten Aufgaben einer mit strengem wissenschaftlicher Methodik arbeitenden Sozial-Hygiene bezeichnete er die exakte Feststellung des Optimums der Bevölkerungsanzahl. Eine weitere Aufgabe ist die Anwendung der neueren physiologischen Feststellungen über Arbeitsoptimum, Ermüdung und Erholung auf die berufliche Arbeitsweise. Dazu kommen noch die vorwiegend praktischen Aufgaben der sozialen Hygiene in Verwaltung, Gesundheitsfürsorge, Krankenversorgung uff.

Die zweite allgemeine Vormittags-Sitzung wurde durch einen Vortrag von Prof. Breiter (Wien) über: „Die Bedeutung der Blutgruppen“ eröffnet. Der Redner machte eingehende spezielle Ausführungen zu der in der Öffentlichkeit schon wiederholt erörterten Feststellung der vier Blutgruppen. Die Vergrößerung der Gruppen wird heute als allgemein feststehend angenommen; Theorie und Experiment haben genügend Beweise erbracht. Ganz sicher ist, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Blutgruppe bei ein und demselben Individuum niemals wechselt. Der erste große Prüfstein für die Richtigkeit der zum Teil theoretischen Feststellungen wurde durch die Bluttransfusionen gegeben, die aufgrund der Gruppeneinteilung schadlos durchgeführt wurden. Seit 20 Jahren war man er-müht, die Gehe für die Möglichkeit der Blutübertragung zu er-mitteln, ohne Erfolg, bis die Untercheidung der Blutgruppen die Lösung brachte. Damit fiel auch der lang verfochtene Glaube, daß die erbliche Verwandtschaft für die Verwertbarkeit des Blutes zur Transfusion entscheidend sei. Bei den heutigen Einsichten, in Ver-bindung mit einer vorgezeichneten Technik, muß die Bluttrans-fusion zu einem hohen Prozentjah als ungefährlicher Eingriff be-zeichnet werden.

Von den Vorträgen in der Abteilung für Augenheilkunde sind die Ausführungen von Dr. Hies (Düsseldorf) über „Augen-erkrankungen in der chemischen Industrie“ für die Allgemeinheit bemerkenswert. Die Augen der in chemischen Werken beschäftigten Arbeiter sind mancherlei Gefahren ausgesetzt, durch Dampf und Gas. Mäßige und feste Stoffe mit augenschädigender Wirkung gibt es eine ganze Reihe, besonders Metallverbindungen, Säuren und Ammoniak. In einigen Bezirken sind berartige Augenschädigungen relativ häufig, so betragen sie z. B. — nach den Angaben des Redners im Bezirk Wörlen — Bitterfeld 12 Prozent von der Zahl aller Unfälle.

An die Hamburger Tagung schloß sich eine Exkursion nach Kiel. Dort stifteten die Teilnehmer dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr und dem Milchforschungsinstitut einen Besuch; auf dem hat der diesjährige Kongress seinen Abschluß gefunden. Dr. F. B.

Herbsttagung der badischen Turnführer

Die Leitung des X. Deutschen Turnkreises (Baden) hatte für letzten Sonntag ihre Gauvertreter nach Bretten geladen, zur Aussprache über die laufenden Verwaltungstragen, welche die Führung der 75 000 Mitglieder zählenden Körperschaft sich bringt. Das große Kölner Turnfest, bei dem bekanntlich badische Kreis hervorragend abgeschnitten hat, verlangte noch Regelung mancher Frage. Der Badische Turnkreistag fand im Laufe des Winters in den 570 Kreisvereinen über die Landkreise hinweg. Weiterhin galt die Arbeit der Vorbereitung des Turnfestes für den großen Kreisturntag, der am 21. und 22. Oktober in Pforzheim stattfinden und mit dem eine große 150. Geburtstagsturnfeier verbunden sein wird. In eingehender Aussprache wurden ferner die mannigfachen Aufgaben vorberaten, die in den kommenden Jahren in technischer Verwaltungsmäßigkeit Beziehung zu lösen sind. Der Tagung am Vorabend eine wohlgeungene Jahrsfeier des Turnkreises Bretten voran.

Das Volkschauspiel in Detigheim.

Der glänzende Besuch des Tellspiels in Detigheim hält immer unermindert an. Die beiden letzten Tage waren trotz der kühlen Witterung wieder reiflos ausverkauft. Am letzten Sonntag brachte der Deutsche Metallarbeiterverband von Karlsruhe, Raftatt, und Umgebung in Stärke von circa 1400 Personen das Spiel. Die besondere Ehre wurde dem Spiel auch durch den Besuch des Landesministers Dr. Leers zuteil. Die in ihrer Schönheit und Parteilichkeit wohl einzig dastehende Naturbühne und die prächtigen Leistungen der Darsteller erzielten den verdienten Beifall. Das Spiel geht eine Höhe erreicht, die kaum mehr zu übertreffen ist. Es sind 2 Sonntage (30. September und 7. Oktober) für das Tellspiel vorgesehen.

Unfallchronik.

M. Rangenbrücken, 25. Sept. (Autounfall.) Der Sägewerksbesitzer Strohäder aus Mingsheim war mit seinem Kraftwagen nach Bruchsal unterwegs. Als er mittags 11 Uhr hier auf der Ringstraße in die Hauptstraße einbiegen wollte, an der der Fahrer ein paar Tage einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen erlitten hatte, wurde er durch den Zusammenstoß mit einem Kraftwagen aus Bruchsal unterwegs. Als er mittags 11 Uhr hier auf der Ringstraße in die Hauptstraße einbiegen wollte, an der der Fahrer ein paar Tage einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen erlitten hatte, wurde er durch den Zusammenstoß mit einem Kraftwagen aus Bruchsal unterwegs. Als er mittags 11 Uhr hier auf der Ringstraße in die Hauptstraße einbiegen wollte, an der der Fahrer ein paar Tage einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen erlitten hatte, wurde er durch den Zusammenstoß mit einem Kraftwagen aus Bruchsal unterwegs.

22. Kleinfeldbach, 25. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Am Sonntag fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Es wurde der bisherige Bürgermeister August Krauß wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 83 Prozent.
Wannheim, 25. Sept. (Wiederbestattung.) In der vergangenen Nacht wurden durch einen Passanten auf der Hindenburgallee das Särgelein eines Menschen aus dem Sarg oberhalb der Verkehrsbrücke wahrgenommen. Der Zeuge begab sich an das Polizeiamt und hat von Ufer aus mit dem Ruder eines Nachens Hilfe gebracht. Ein 40jähriger verheirateter Kaufmann aus Düsseldorf hatte keine Geliebte, eine 20jährige, ledige Kontoristin aus Kreuzlingen, in den Armen und wurde ans Ufer gebracht. Nach Eintreffen sofort verstorbenen Sanitätsamtes und Wiederbestattung wurde die Leiche bei der Kontoristin erfolgreich beigesetzt. Der Mann hatte keinen Schaden genommen. Das Verbrechen soll seit 1 1/2 Jahren ein Verbrechen unterhalten und sollte angeblich hier gemeinsam in den Tod gehen. Der Mann wurde vorläufig in Haft genommen.

Großfeuer in Blankenloch.

Der „Schwanen“ und Scheuern abgebrannt.

Blankenloch (Amt Karlsruhe), 25. Sept. (Eigener Bericht.) Das Tagesgespräch bildete heute hier wie in den Nachbarorten das große Brandunglück in Blankenloch, besonders nachdem am Nachmittag die Presse bereits ausführliche Schilderungen des Großbrandes gebracht hatte. Und während man noch die Brandgeschädigten bedauerte und schon die Überlegung, wie man ihnen Hilfe bringen könnte, erhob sich plötzlich — kurz nach 5 Uhr — der Ruf: „Feuer!“ Im „Schwanen“ war ein Brand ausgebrochen. Dichte Rauchwolken stiegen auf. „Eng sind das Anwesen des Meßgers Hofmeier und die „Blume“ an den „Schwanen“ angebaut und die Nachbarhäuser links und rechts noch enger. Die Gefahr war groß. Wenn nicht sofort ausreichende Hilfe kommt, dann kann das Unglück noch größer werden als jenes in Blankenloch, denn die Nachbargebäude sind hier nicht Scheuern, sondern Wohnhäuser. Bürgermeister L. E. Raber telephonierte schleunigst die Karlsruher Berufsfeuerwehr an, von der auch schon nach knapp einer Viertelstunde ein Löschzug am Brandplatz war und sofort an die Löscharbeit ging. Auch die Feuerwehren von Hagsfeld Friedrichstal und Weingarten waren gerufen worden, brachten aber nicht mehr in Aktion zu treten. Wasser war ebenfalls reichlich vorhanden, jedoch anzunehmen war, daß die Blankenlocher Feuerwehr und die Karlsruher in kurzer Frist in der Lage sein werden, jede Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandplatzes zu bannen.

An welcher Stelle das Feuer ausgebrochen war, weiß man zur Stunde, da diese Stellen niedergeschrieben werden, nicht. Man vermutet, im Schlafzimmer. Von da aus sprangen die Flammen auf die Regelbahn und auf die Scheune über, die bis unter das Dach mit Erntevorräten angefüllt war; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte waren in ihr selbstverständlich ebenfalls untergebracht. Es dauerte nicht lange, so schlugen die Flammen zum Dach des Wirtschaftshauses, ein alter Fachwerkbau, der unserem Orte schon immer zur Zierde gereichte, hinaus. Das Innere des Gebäudes ist ausgebrannt. In der „Blume“ hatte man die eine Seite des Hauses vorsorglich ausgeräumt, ebenso hatte Meßgermeister Hofmeier sein Haus geräumt. Beide haben aber glücklicherweise nur Wasserbeschaden zu verzeichnen. Mittlerweile war das Feuer von der zum „Schwanen“

gehörenden Scheune auf jene des Hofmeier übergesprungen. Bei beiden Scheuern hat das gierige Element ganze Arbeit gemacht; hier stehen nur noch die Mauern. Heu, Stroh und Getreide bot den Flammen reiche Nahrung, so daß es angestrengter Arbeit bedurfte, um ihnen Einhalt zu tun. Die Mauern des Gasthauses stehen noch, nur der Dachstuhl ist größtenteils niedergebrannt. Das Vieh konnte durch hilfsbereite Nachbarn in Sicherheit gebracht werden, ebenso verschiedene Einrichtungsgegenstände. Bei den Löscharbeiten ereigneten sich auch keinerlei Unfälle. Die Feuerwehr hatte immerhin drei Stunden zu arbeiten, bis sie des Feuers Herr werden konnte. Namentlich loberten in den Scheuern die Flammen, wenn man sie schon gebändigt zu haben glaubte, immer wieder auf. Noch gegen 7 Uhr bestellte man in Karlsruhe einen Schlauchwagen. Um 8 Uhr aber rückte die Karlsruher Wehr ab und die einheimische übernahm die Brandwache.

Besitzer des „Schwanen“ ist die Brauerei Schrempf-Brink in Karlsruhe. Größeren Schaden erleidet der Wirt Sommerhalt, dem viel von seinem Eigentum verloren ging. Der Brand hatte eine große Menge Zuluft auch aus den umliegenden Orten angelockt. Die Straße beim „Schwanen“ war während der Löscharbeiten für den allgemeinen Verkehr gesperrt. So ist dieser Tag noch verhältnismäßig glimpflich für uns abgelaufen. Das Unglück hätte größer werden können.

Von der Karlsruher Berufsfeuerwehr geht uns folgender Bericht zu:
Heute nachmittag um 5 1/2 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch das Bürgermeisteramt nach Blankenloch zu einem Großfeuer gerufen. Es brannte die Wirtschaft zum „Schwanen“, in der das Feuer ausgebrochen war, und hatte bereits mehrere Scheuern und Nebengebäude des Nachbarhauses ergriffen. Die Berufsfeuerwehr ging mit 5 Rohrleitungen vor und es gelang ihr nach kurzer Zeit unter Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehr Blankenloch das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und eine weitere Gefahr zu beseitigen. Im Innern der Gebäude loderten die Flammen aber noch lange Zeit heftig, so daß die Berufsfeuerwehr erst gegen 8 Uhr zurückgezogen und die weiteren Löscharbeiten der Freiwilligen Feuerwehr Blankenloch überlassen werden konnten. Die Brandursache wurde nicht festgestellt. Der Schaden wird sich insgesamt auf etwa 50 000 Mark belaufen.

Jahrgang 1903 des Lehrerseminars Eillingen.

Eine Wiedersehensfeier in Bad Peterstal.
Bad Peterstal, 24. Sept. (Zubiläum.) Hier feierte der Jahrgang 1903 des Lehrerseminars Eillingen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Hauptlehrer Krämer aus Bruchsal, der die Sache organisierte, hielt am Samstagabend die Festrede, der er das Thema zur Grundlage legte: „25 Jahre badischer Volksdienst“. Der Sonntag vormittag rief die Mitglieder zu einem Gedächtnisfest für die gebliebenen Kameraden zusammen, wobei Hauptlehrer Gällisch aus Karlsruhe die Gedächtnisrede hielt. Der vierstimmige Männerchor: „Über den Sternen wohnt Gottesriebe“ (von den anwesenden 35 Mitgliedern gesungen) beendete den Trauertag. Am Nachmittag führte eine gemeinsame Autotour die Lehrer durch die nähere Umgebung. Ein Requiem folgte ein gemütliches Beisammensein im Lehrerseminar. Ein Requiem folgte am Montag vormittag 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche die Mitglieder zu einer Trauerfeier für die verstorbenen Kollegen zusammen.

Arbeitgeberbund für das Baugewerbe.

Am Samstag und Sonntag fand in Baden-Baden die 21. Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe statt. In der Samstagssitzung wurden die Regularien erledigt; der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die eigentliche Hauptversammlung wurde am Sonntag im Bürgeraal des Rathauses abgehalten. Der Vorsitzende Ludwig Metzger-Freiburg, begrüßte die Anwesenden. Sanktions Dr. Eitelmeier-Freiburg berichtete über „Ereignisse durch die Verdingungsordnung“. Der Redner wünscht, daß diese wichtige Verordnung das allgemeine anerkannte Recht für alle Bauleistungen werde. Das Submissionswesen wurde in eingehender Aussprache erörtert; dabei wurde getadelt, daß die Behörden bei der Vergabe von Bauarbeiten die Preisdrückerei begünstigten. — Vorsitzender Metzger sprach dann über das Thema: „Kritische Betrachtungen über die Gewerbesteuer im Baugewerbe und die Baumeisterfrage“. Die im Baugewerbe bestehende schrankenlose Freiheit habe zu unhaltbaren Zuständen geführt. Ungeeignete Personen müßten aus dem Baugewerbe ausgeschlossen werden. Dr. Fischer machte Ausführungen über die Verhältnisse im Schweizer Baugewerbe. Den Schluß der Tagung bildeten zwei Vorträge, die bautechnische Fragen betrafen.

Der Wanderpreis der Stadt Furtwangen.

Furtwangen, 24. September.
Dieser Tag ist das sportliche Ereignis der Stadt geworden. Zum zweiten Mal wurde der anlässlich der Furtwanger Sommertage im letzten Jahre gestiftete Wanderpreis am Sonntag ausgetragen. Es nahmen als Bewerber die vier dem Ortsausfluß für Leibesübungen angegliederten Sportvereine teil, nämlich Deutsche Jugendkraft, Fußballklub, Deutsche Turner und Kraftsportklub. 8 Kämpfer jedes Vereins maßen ihre Kräfte im leichtathletischen Sechstampf. Die Entscheidung wurde zwischen dem bisherigen Inhaber, der Deutschen Turnerschaft, und dem Fußballklub ausgetragen. Es gelang letzterem, mit etwa 60 Punkten Vorsprung, den Preis zu erringen und zugleich die beste Tagesleistung durch eines ihrer Mitglieder zu buchen. Die Leistungen waren durch die Kälte etwas beeinträchtigt, doch waren Fortschritte gegenüber dem letzten Jahr zu erkennen. Am Abend fand im „Röhl“ bei echt sportlich-freundschaftlichem Beisammensein sämtlicher Vereine die Uebergabe an den Siegerverein durch Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Herr Rätz.

Oberbadische Baugenossenschaften.

Am Sonntag fand in Triberg eine Versammlung der Vorstände der Oberbadischen Baugenossenschaften statt. Die Verhandlungen erzielten sich vor allem auf die Finanzierung der Neubauten und die Verlängerung des Gesetzes über Steuerfreiheit bei Neubauten, Mietzinsberechnungen, Uebernahme von Bürgerpflichten durch den Staat bei Darlehensaufnahmen, Mietzinsberechnungen und die Beibehaltung der Gebührenfreiheit bei Grundbuchgeschäften und gemeinverpflichteten Schenkungen. Anwesend war auch der Vorsitzende des Badischen Verbandes gemeinnütziger Baugenossenschaften, Regierungsrat Dr. Köhler, Bruchsal. Zum Vorsitzenden wurde wiederum auf zwei Jahre Sparkassier Häfeler-Billingen gewählt. Die nächste Versammlung wird in St. Georgen i. Schw. abgehalten.



„SINDBAD DER SALEM-RAUCHER“ erzählt weiter!

Die schwarzen Menschenfresser schleppten uns vor ihren Häuptling, der uns sogleich Nahrung reichen ließ, auf die sich meine Gefährten gierig stürzten. Aber der Genuß dieser Speisen raubte ihnen den Verstand. Sie wurden zu fetten Tieren und hopsten auf allen Vieren herum, bis sie geschlachtet und gebraten wurden. Allah sei Dank, daß ich von diesen Zauberfrüchten nicht gegessen hatte; denn während meine Gefährten sich stumpsinnig mästen ließen, sann ich unentwegt auf Rettung. Liebe Freunde, das nächste Mal will ich berichten, wie Allah mich aus dieser Gefahr befreite, aber laßt uns jetzt die Vertreterin aller Sorgen genießen, die süß duftende Freundin des stillen Genießers, die wunderbare

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE



Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Karlsruher Bezirksrat.

Die am Dienstag vormittag 8 1/2 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffnete und geleitete Sitzung hatte sich diesmal nur mit einer verwaltungsgerichtlichen Klage zu befassen, die für die Öffentlichkeit ohne Belang ist.

Folgende Konzeptionsgesuche lagen vor: dasjenige des Bernhard Maier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Blume“, Zirkel 28 jenes des Friedrich Kiefer, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Schützen“, Wielandstraße 32, des Edmund Hildenbrand für die Schankwirtschaft zum „Schloß Rüppurr“, Raffatterstraße 1, des Fritz Fridolin hier, um Erlaubnis zur Abgabe von Flaschenbier zum sofortigen Genuß in dem Verkaufshäuschen Kriegsstraße-Lohfeld, des Carl Benl, Palsstraße 191, für den Verkauf alkoholfreier Getränke in einem Verkaufshäuschen zwischen der Insel Rappenwört und dem Stichtal, das Gesuch des Georg Singer um Bestätigung der Erlaubnis zum Betrieb des Konditorei-Cafés mit Wein- und Branntweinschank zum „Schiller“, Schillerstraße 24, des Friedrich Rodenberger in Anteilingen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Rolle“, Feldstraße 29, daselbst, endlich das Gesuch des Friedrich Haas, Metzger und Wirt in Rühlheim, um Bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtküche auf seinem Grundstück in Rühlheim. Diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats, ebenso die Errichtung eines Landungssteiges durch die Köln-Düsseldorf-er Rheinisch-Ruhr in Rühlheim Karlsruhe. Weiter wurde genehmigt das Gesuch der Frau Friedrich Kah hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Grenadier“, Kapellenstraße 40.

In nächstöffentlicher Sitzung stimmte der Bezirksrat dem Gesuch des Karlsruher Einzelhandels um Erlaubnis zum Offenhalten der Geschäftsläden am Sonntag, 7. Oktober d. J. (Karlsruher Herbsttag) zu, ebenso dem Gesuch des Konditorenverbandes zum Offenhalten der Konditoreien und Konditorei-Cafés am gleichen Tage. Weiter wurde zugestimmt der Kapitalaufnahme von 3000 Mark zur Bestreitung der Kosten für Errichtung einer Dreifachhalle durch die Gemeinde Büchig, dem Schuldentilgungsplan über 10 000 Mark seitens der Gemeinde Friedrichstal, desgleichen eines Schuldentilgungsplanes über 19 000 Mark der Gemeinde Grünweilersbach und eines solchen der Gemeinde Bergshausen. Die vorgelegte Satzung für die Gemeindebeamten und Angestellten für die Gemeinde Gröningen fand ebenfalls die notwendige Genehmigung des Kollegiums, wie auch die Uebernahme einer Zwischenbürgerschaft von 12 000 Mark durch die Gemeinde Graben, Hagsfeld, Späth, Hochstetten, Grünweilersbach, Wöschbach und Bergshausen wurden nicht beanstandet.

Das Gesuch des Durlacher Einzelhandels um Erlaubnis zum Offenhalten der Verkaufsläden am Sonntag, 30. September d. J. (Traintag) bleibt der Entscheidung des Bezirksamtes vorbehalten.

Umbau des Rondellplatzes.

In diesen Tagen ist mit dem Umbau des Rondellplatzes begonnen worden. Schon vor einiger Zeit wurden die für den Umbau notwendigen Vorarbeiten ausgeführt, indem die Einfassungen der Verfallungssäule, die inmitten des Platzes steht, entfernt wurden. Erst dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, die Straßenbahngeleise, die bis jetzt in ziemlich scharfen Kurven um das Denkmal liefen, und infolgedessen die Geschwindigkeit der Bahn beeinträchtigten und eine starke Krümmung der Schienen zur Folge hatten, in weniger starken Krümmungen zu führen. Es werden also neue Geleise eingelegt, sogenannte Hufeisenschienen, bei denen die abgewinkelten Führungsschienen leichter ausgewechselt werden können. Hand in Hand mit diesen Verbesserungen der Straßenbahngeleise erfolgt die weitere Umgestaltung des Platzes. Es werden nämlich zu beiden Seiten des Denkmalen sogenannte Verkehrsinseln errichtet zum Schutze der Fußgänger. Da der Fußverkehrsverkehr an dieser Stelle stark zugenommen hat, ist hier die Schaffung von „Rettingsinseln“ notwendig. Der Umbau wird circa drei Wochen beanspruchen. Während dieser Zeit ist die Haltestelle der Straßenbahn an diesem Platze aufgehoben.

Verlängerung der Ausbrandfrist für Briefumschläge mit unzulässigen Aufdrucken. Das Reichspostministerium macht bekannt, daß Briefumschläge, Streifenbänder (für Druckladen), Taschen (für Warenproben), Dreiecksettel usw. mit unzulässigen Aufdrucken noch bis zum 31. Dezember 1929 aufgebraucht werden können. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Abdruckerbeschlüsse, Aufkleber usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifenbänder usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. unter Freilassung eines mindestens 2 1/2 Zentimeter breiten Raumes am oberen Rande beschränkt bleiben.

Erleichterter Grenzverkehr mit Frankreich. Wie bekannt, schwächen seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen beiden Ländern. Nun hat Frankreich seit kurzer Zeit erfreulicherweise die bisher hohen Zölle von 10,50 Mark auf 1,05 Mark für ein Bismarck mit 150-jähriger Gültigkeit herabgesetzt. Der Badische Verkehrsverband ist hierauf sofort telegraphisch beim zuständigen Amt Berlin vorstellig geworden, damit auch in umgekehrter Richtung eine gleiche Herabsetzung der Zölle gebühren oder ein Wegfall des Bismarck überhaupt eintritt. Wie verlautet, will das auswärtige Amt diesem Wünsche entsprechen, so daß schon in nächster Zeit mit einem billigen Bismarck von Frankreich nach Deutschland gerechnet werden darf. Infolge des billigen Bismarck, das nur hinsichtlich der Aufenthaltsdauer eine Beschränkung auferlegt, hat die Zahl der Einreisen nach Elsaß-Lothringen, insbesondere anlässlich der Straßburger Messe, auch schon eine große Steigerung erfahren; es ist damit zu rechnen, daß nach Inkrafttreten einer gleichen deutschen Verfügung sich auch vom Elsaß nach Deutschland ein lebhafter Verkehr entwickeln wird. Im Oktober sollen überhaupt die Verhandlungen mit Frankreich über die allgemeine Bismarckfrage wieder aufgenommen werden, deutscherseits ist man bemüht, hierbei eine völlige gegenseitige Aufhebung des Bismarck im Verkehr mit Frankreich zu erreichen.

Abhaltung von Lehrgängen an der Landesturnanstalt in Karlsruhe. Infolge der großen Zahl von Anmeldungen für den vom 8. bis 27. Oktober d. J. an der Landesturnanstalt stattfindenden Turnkurs für Lehrerinnen wird in der Zeit vom 5. bis 24. November d. J. noch ein weiterer Turnkurs für Lehrerinnen an der Landesturnanstalt abgehalten werden. Die für den Oktoberkurs eingerichteten Wohnungen bleiben somit, soweit sie nicht für diesen berücksichtigt werden können, für den Novemberkurs aufrecht erhalten.

Wie seh'le ich meinen Mann?

Auch Sie kennen wohl das Sprichwort: „Treue, die ein feidener Faden nicht hält, hält auch keine eiserne Kette!“

Dies Wort, angewandt auf Liebesdinge, besagt also, daß sich nichts gewaltig zusammenhalten läßt. Aber zum Glück befragt das Sprichwort auch, daß Treue mit einem Faden zusammengehalten werden kann.

Dafür zu sorgen, daß dieser Faden niemals reißt, gehört zur Lebenskunst, die jeder Mann besonders die liebe Damenwelt, von Grund auf beherrschen soll.

Mit weichen Augen betrachtet der Mann die Frauen, denen er begnügt? Wir alle wissen es! Und wodurch gewinnt die Frau in den Augen des Mannes? Durch ein anmutiges, feines Neuzer!

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruher Schwurgericht. Meineidsprozeß.

Karlsruhe, 25. Sept. Heute vormittag begann vor dem Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann der Meineidsprozeß gegen den Landwirt und Gemeinderat Adolf Engel aus Söllingen (Amt Rastatt), der sich seit dem 18. Mai in Untersuchungshaft befindet. Er wird beschuldigt, am 13. April dieses Jahres vor dem Amtsgericht Rastatt in dem Zivilprozeß der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft des ihm von der Klägerin angeschobenen Eid dahin geschworen zu haben: „Es ist wahr, daß ich nach Erhalt des Schreibens des Hauptverwaltungsamtes Karlsruhe im April 1927 bei den Vorstandsmitgliedern Droll und Frisch gemeldet bin und diese erklärt haben, sie wollten warten, bis ich die Kapitalabfindung bekomme“, während ihm die Vorstandsmitglieder in Wahrheit eine solche Frist von 14 Tagen zur Zahlung seiner Schuld an die Ein- und Verkaufsgenossenschaft bewilligt haben und erklären, wenn die Abfindung bis dahin nicht komme, er die Schuld auf anderem Wege begleichen solle.

Auf die Frage, ob er sich für schuldig halte, erklärte der Angeklagte, weder einen Meineid noch einen fahrlässigen Fallscheid geleistet zu haben.

Staatsanwalt Dr. Herzog hielt in seinem Plädoyer die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen und beantragte Verurteilung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Roth-Rastatt, verlangte Freisprechung.

Nach längerer Beratung verkündete das Schwurgericht am Nachmittag folgendes Urteil: Der angeklagte 48jährige verheiratete Landwirt Adolf Engel aus Söllingen wird wegen fahrlässigen Fallscheids zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt; vier Monate der ersten Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht. Trotz der vorliegenden schweren Verdachtsgründe war das Gericht nicht voll davon zu überzeugen, daß der Angeklagte wirklich keine Eidespflicht verletzt hat, sondern kam zu dem Ergebnis, daß lediglich fahrlässiger Fallscheid nachgewiesen ist.

Die Nachmittags-Sitzung.

Karlsruhe, 25. Sept. Am Nachmittag hatte sich der 37-jährige verh. und in Pforzheim wohnhafte Tagelöhner Wirt. Luheweiler aus Wilsberg wegen Totschlagsversuchs zu verantworten. Die Anklage war ihm vor, daß er sich im ungetriebenen Besitz einer Waffe befunden und davon Gebrauch gemacht habe, um sich der Selbsttötung auf frischer Tat zu entziehen. Es handelt sich um einen Vorfall am 7. Juli ds. Js. kurz nach 4 Uhr morgens, der sich auf der Gemarkung Erlingen abspielte. Dort

wurde L. mit noch fünf anderen jungen Leuten vom Feldhüter Lind beim „Rirchengebengeln“ betrogen. Die Baumkletterer Luheweiler gab aus einer Armeepistole drei Schüsse ab, wie er in der Voruntersuchung und auch heute erklärte, die Waffe will er von einem Unbekannten in Pforzheim erhalten und zum Zwecke mit ins Feld genommen haben, um sie auszuprobieren; sie sei für einen — ebenfalls Unbekannten — bestimmt gewesen. Die Schüsse haben den Feldhüter nicht getroffen. Der Angeklagte ist wiederholt wegen Gefährdung des Jagdvergehens vorbestraft, außerdem wegen Notzucht mit 2 Jahren Gefängnis.

Merkwürdig nano erwies sich ein Zeuge, der am 7. Juli „dabei war und meinte, daß man im Falle von Arbeitslosigkeit beschuldigt, Rirchen zu stehen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage in vollem Umfang aufrecht, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte.

Das Gericht verurteilte Luheweiler wegen Vergehens gegen § 114 und wegen Vergehens gegen § 3 Absatz 1 der Verordnung über den Waffenbesitz zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten, auf welche drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Gericht verurteilte nicht, wie es in der Urteilsbegründung heißt, davon zu übersehen, daß der Angeklagte die Schüsse auf den Feldhüter mit Tötungsabsicht abgegeben habe. Es fehlte dazu der Nachweis, daß der Angeklagte im Augenblick des Abschießens Willen und Absicht hatte, den Feldhüter zu töten.

Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 25. Sept. Als wiederholt rückfälliger Betrüger wurde heute der 48jährige Kaufmann Franz Gilbert Schmolz vor dem Schöffengericht. Er schwebte den Leuten vor, er eine große Erbschaft in der Schweiz zu erwarten, was, wie er glaubte, in zwei Füllen wurde ihm daraufhin bei der Zahlung des Mietzinses Kredit gewährt, in anderen Fällen gab er mehrere gutgläubige Darlehen, damit er nach Val d'Aoste gehen und fahren könne, um die Erbschaftsumme flüssig zu machen. In einem Falle verurteilte er sich mittels gefälschten Bestellcheines einen Hund Provision zu verkaufen. Das Gericht erkannte auf Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Der 45jährige, verheiratete Landwirt B. hatte als Gemeinderat in der Zeit vom Januar bis Juni aus der Gemeindefasse in den monatlichen Voranschlägen von 80 Mark insgesamt etwa 700 Mark unterschlagen und zwar aus wirtschaftlicher Notlage. Die Schäden wurden wieder ersetzt. Unter Aufhebung mildernder Umstände sprach das Gericht eine halbjährige Gefängnisstrafe aus.

Sie Vogelwarte. — Sie Stadtgarten.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

In der Freitagsgabe wird über die Errichtung einer Vogelwarte auf dem Rappenwört berichtet, die mit einem Betrag von 90 000 Mark errichtet werden soll. Der Staat, zu dessen Aufgaben der Vogelschutz gehört, hat es vorläufig abgelehnt, die Mittel für die erforderlichen Einrichtungen einer solchen Anstalt zur Verfügung zu stellen. Die „arme“ Stadt Karlsruhe bezieht sich deshalb, aus eigenen Mitteln eine solche Anstalt zu errichten! Es scheint also doch so, daß die Stadt mehr Mittel hat als der Staat oder das Reich, auf dessen Zuschüsse doch die Kommunen noch immer angewiesen sind. Aber abgesehen von dieser finanzpolitischen Frage, scheint es sich bei der Rappenwörter Anstalt um ein Unternehmen zu handeln, das vielleicht die Erfüllung eines Lieblingswunsches des späteren Leiters bringt, für die Allgemeinheit aber doch wohl nur von sehr zweifelhaftem Nutzen ist. Sehr viele Lehrer, auch solche höherer Schulen, stehen der Sache vollständig ablehnend gegenüber. Wenn man durch Vogel die Befähigung der Scholaren fördern will, braucht man keine Gebäude mit Vogelkäfigen, Lehrsälen u. dgl.; dazu genügt für wenige hundert Mark die Beschaffung von Nistkästen, Schaffung natürlicher Nistgelegenheiten und angemessener Schutz der Vögel. Der Unterricht über Vogelschutz kann auch in irgendeinem Schulaum erteilt werden. Das Halten lebender Vögel scheint uns doch gerade das Gegenteil von Vogelschutz zu sein, für den aber die Schulkinder erzogen werden sollen. Erlernen ist das Fangen, Verkaufen und Halten von einheimischen Vögeln durch Gesetz verboten; wenn also in Rappenwört lebende Vögel gezeigt werden sollen, müssen sie doch erst in der freien Natur (geschwändig) eingezogen werden! Zweitens weiß jeder Sachverständige, wieviele Vögel solcher Art in kurzer Zeit zu Grunde gehen; um also in der Vogelwarte von einer Art viele lebende Vögel zeigen zu können, müssen etwa 5—10 Stück vorher eingekauft! Und dieses nennt man dann Förderung des Vogelschutzes! Das ganze Vorhaben ist überhaupt so problematischer Natur, daß man sich wirklich wundern muß, wie die Stadtverwaltung in der letzten Zeit dafür 90 000 Mark ausgeben will.

Man muß sich bei der ganzen Angelegenheit vor allem auch fragen, warum diese Mittel nicht für die Verbesserung der Einrichtungen des Stadtgartens verwendet werden. Ist dort etwa alles so mangelhaft? Man denke nur an das Pflanzenhaus, bei dem es wirklich erstaunlich ist, daß die Gesundheitspolizei noch nicht auf Befreiung gedrängt hat, weil es für die dort beschäftigten Wärter und die Besucher schwer gesundheitsschädlich ist. Wie find weiter die Bären, Wölfe und Raubvögel untergebracht? Das Raubtierhaus ist zwar im Laufe des vergangenen Winters behelfsmäßig umgebaut und vergrößert worden; wenn jetzt aber älterer Vertreter eintritt, bleiben die schönen Tiere dauernd in den Innenräumen, wo sie nur noch von den Wärtern beschützt werden können! Wenn man sich im Tierpark des Stadtgartens einmal richtig umsieht oder auch „umhört“, erzählt man noch von Menschen, das dort im Argen liegt. So fehlt es an einer ordnungsmäßigen Futterküche, an Lagerräumen für größere Mengen Futter, an einer Kühlkammer, einem Bad für die Wärter u. a. m. Sollte man nicht zuerst einmal an diese Aufgaben herantreten, die für die Allgemeinheit viel wertvoller sind als eine Vogelwarte auf Rappenwört?

Soweit bekannt ist, untersteht der Stadtgarten dem Dezernat des Herrn Oberbürgermeisters; man ist versucht zu glauben, daß in dem vorliegenden Falle der für Rappenwört zuständige Bürgermeister dem Herrn Oberbürgermeister den Wind aus den Segeln zu nehmen beabsichtige.

Datum videant consules . . .

M—r

Voranzeigen der Veranstalter.

Kaffee-Baner. Wiege & Dur Sonate für Klavier und Violine ist die Einladung des heutigen Sonderkonzertes. Außerdem bringt das musikalische Programm u. a. eine Siegfried-Bantaste und eine neue Suite von Amadei: Giordania. (Siehe die Anzeige.)

Konert. Es wird uns mitgeteilt, daß der Thomann-Verlag der Thomasschule in Leipzig unter Leitung ihres Kantors Professor Dr. Carl Straube am Samstag, den 13. Oktober ein Konzert geben wird. Der Chor besteht aus 70 Knaben im Alter von 10 bis 17 Jahren. Der Chor von kleinen Knaben und Sänglingen hat unter der Leitung von Jacobus-Balms, Philippus-Dalms, Johann-Sebastian Schütz, Johannes-Balms und Johann-Sebastian Bach, so wie unter der Leitung von früheren Konzertleitern, sowohl in der Schweiz wie in Baden, Süddeutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Dänemark usw. wird dieser Knabenchor als idealer Klangkörper, welcher über eine unendliche Scala dynamischer Abstufungen verfügt, geschätzt. Die Chorleiter sind viel daran gelegen, daß den Knaben in Karlsruhe die Gelegenheit zur Vertiefung gestellt werden. Man hofft, daß eine Anzahl von Familien bereit erklärt, dieselben als Gäste bei sich aufnehmen und ihnen ein Bett zur Verfügung stellen. Die Mütter sind in Leipzig eine allgemeine Erscheinung. Diejenigen Familien, welche bereit sind, 1—2 Knaben aufzunehmen, werden gebeten, sich beim Herrn W. Müller, Mühlhofhandlung, Kaiser- oder Waldstraße, die Liste einzutragen, wo alles Nähere zu erfahren ist.

Glimpchan.

Maria-Palast, am Nordbahnhof. Der neue Spielplan setzt das Orchester „Sena“ (Schmuckhaus-Geld), bearbeitet nach einer Entschlossenheit von Carl Vollmoeller, Richard Schöberl, der bekannte Regisseur Werner wiederum, das er mehr zu verzeichnen als oberflächliche Lustspielaufführungen. Er gestaltet den Stoff interessant und spannend und erweitert die Anzahl der Rollen, den festeren Blick für die starke Wirkung des Dramas. Die Hauptdarstellerin Anna Man Wong, eine kleine Schöne, ist ein starkes, zwingendes, natürliches Talent, von einer Feinheit und Würde des Empfindens, einer herben Sätze des Ausdrucks, die erregten und faszinieren. Anna Man Wong ist eine Künstlerin von hohen Qualitäten, der vor allem der unerschütterliche Erfolg dieses Films zu verdanken ist. Neben ihr steht man noch Heinrich George, Max Klotz, u. von Schöberl und Höringer in den weiteren Hauptrollen spielen.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 25. Sept. (Ein Freispruch auf Grund des § 51.) Vorige Woche wurde vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den 50 Jahre alten Malergehilfen Gustav F. Löcher in einem Wirtschaftlichen Weid einen Koffer aufgefunden und daraus 88 M. und ein großer Frankfurter entwendet. Er wurde dabei auf frischer Tat gefaßt. Die Bestohlenen erhielten ihr Eigentum wieder. Zuvor hatte er in Leopoldshöhe aus einer Wohnung, in der er arbeitete, mehrere Goldstücke aus der Vorkriegszeit entwendet. In einem Warenverzeichnis e. ein Paar Hausschuhe mitgehen. Wegen Eigentumsvergehens wurde er mehrfach verurteilt, doch wurde er wiederholt auf freigesprochen. Geisteszustand beobachtet, weil er zeitweise nicht für ganz zurechnungsfähig gehalten wird. Er gilt als ein hervorragend tüchtiger Arbeiter. Professor Dr. Hoge von der Freiburger Juristischen Fakultät erstattete ein Gutachten, nach dem starke Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehen. Es lag mithin einer der im § 51 des Deutschen Strafgesetzbuches vorgesehenen Fälle vor, wonach Strafflosigkeit eintritt, wenn der Täter bei Begehung der normalerweise strafbaren Handlung sich in einem Zustand krankhafter Störung der Geisteszustand befindet. Gemäß dem Antrag des Verteidigers wurde der Angeklagte freigesprochen.

Auszug aus den Landesbüchern Karlsruhe.

Verheiratete. 24. September: Elisabeth Deckerle, 62 Jahre alt, Ehefrau von Anton Deckerle, Privatmann; Hans Jürgen, 14 Jahre alt, Vater: Paul Jürgen, Ingenieur.

Dies Neuzer veranlaßt die meisten Männer, mit Damen anzuknüpfen. Aber wie oft, wenn das Neuzer nachläßt, reißt der Faden? Glücklicherweise aber hat es jede Dame, jede Frau in der Hand, den Faden nicht reißen zu lassen. Sie kann dem Gesicht neue, anmutige Seiten abgeminnen und durch ein heimliches Neuzer stets neue Fäden spinnen.

Diese feine, beglückende Anmut bekommen Sie durch das einzigartige Mittel: Marplan-Creme.

Eine farbenzarte wohlige Gesichtsschönheit wird Ihnen durch die auf wissenschaftlicher Basis zusammengestellte Marplan-Creme verliehen und bleibt ständig erhalten!

Selbst Damen, aus deren Gesicht die Jugend gewichen war, schreiben Lobend daß Falten mit milder Hand weggeschwächt wurden und dem Antlitz beglückende Jugendblüte wiedergekehrt sei, durch Marplan-Creme.

Überzeugen Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieses Geld auszugeben. Ob Dame oder Herr, jedem steht eine kostengünstige Probe Marplan-Creme zur Verfügung. Über 13 800 Dankbriefe sprechen von der durchgreifenden, anhaltenden Wirkung der Marplan-Creme.

Regen Sie untenstehenden Gratisbezugschein in ein Kuvert und senden Sie es offen, als Drucksache. Porto kostet dann nur 5 Pfg. für ganz Deutschland. Auf die Rückseite des Kuverts schreiben Sie bitte Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstraße 24. Erwarte vollkommen kostlos und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das Büchlein über Ihre Gesichtspflege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ferdinand Bausback
Schreinermeister

sagen wir herzlichen Dank.

KARLSRUHE, 26. September 1928. 26225

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Bausback Wwe.

Ordentl. Mädchen
in kleinen Handarbeiten
Saub. gefucht. Ein-
str. 47, 2. St., 1-2 u.
7-8 Uhr. (B1272)

**Sauberes, fleißiges
Mädchen**
in allen Hausarbeiten
bevorzugt für guten
Hausdienst auf 1. Oktob.
gehucht. Gute Zeugnisse
unbedingt erforderlich.
Vorstellung nur nach-
mittags 2-5 Uhr.
Frau Dr. G.,
Groschenstraße 31,
Eingang Ludwigsweg
3. Stod. (B1287)

**Ordentliches
Küchenmädchen**
kann sofort eintreten.
Zum Setzen,
am Bahnhof. (26243)

**Wir suchen noch einige
reddegewandte Damen u. Herren**
bei nachweisbar hohem Verdienst
zur Werbung einer guten, illustr. Familien-
u. Modenzeitschrift. Vorzustell. Mittwoch,
von 11-2 Uhr, im Lokal
„Zur alten Linde“ Zirkel u. Adlerstrasse
24352

Hohen Verdienst
erzielen reddegewandte Damen
u. Herren, bei leichter Werbe-
tätigkeit einer guten illustr.
Modenzeitschrift. Vorkenntnisse
nicht erforderlich. Vorzug bei
Aug. Prues
Karlsruhe, Gartenstr. 52.

Neue Höhere Handelschule Galw
im württembergischen Schwarzwald.
Bekannt, 1908 gegr. Privatlehranstalt mit Schillerheim.
Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahreskurse für alle
Altersstufen, Akademie-Kurs Prak-
tisches Übungskontor.
Realtabteilung: Sechsklassige Realschule Vorbereitung für
Obersekunda-Reife (mittlere Reife). Gewis-
senhafte Erziehung, Aufnahme vom 10.
Lebensjahre an. Ausländerkurse.
Gute reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel
Neuaufnahme 10. Oktober.

Zu vermieten
Zu vermieten
**schöner
Eckladen**
mit zwei groß. Schaufen-
sternern, in der Mit-
telstadt, geeignet für
Büchler oder Ausstel-
lungsraum. Angeb. u.
77256 an d. Bad. Pr.
24352

Wohnungszentrale
Gerdt, Kaiserstr. 42.
III. verm. 1. Zimm.
25-28 M., 2 Zimmer,
Küche 28-40-60 M.
B1320

4 Zim.-Wohnung
Neubau Götzenhofen-
straße 33, Nähe des
Bahnhofes, auf 1. Nov.
zu vermieten. (25087)
Zu erf. v. J. Müller,
Martin-Strandstr. 34
Telefon Nr. 2238.

Zu vermieten auf Hof.
4 reb. 5 Zimmerwoh-
nungen, darunter mit
Etagenbäd. u. Warm-
wasserverf. Zu erf.
Werrenstr. 54, 2. Stod.
(B1283)

**Schöne, geräumige
4 Zim.-Wohnung**
mit Bad, Manfarge u.
Kammer, Neubau,
Hauptstr. 19, auf
1. Nov. zu vermieten.
Küchen: (23827)
Schäfer, Rothenstr. 24.

**Bermiete
2 Zim.-Wohnung**
3. St. in gut. Hause,
an Bord. Beredigte.
Offert. u. Nr. 27465
an die Bad. Presse.

Garage
m. Wagenpflege, Nähe
Bahnhof, sofort zu
vermieten. Angeb. u.
77456 an Bad. Presse.

2 gr. leere Zimmer
ev. m. Küche, auch für
Bürogeeign. Kaiserstr.
Nähe Markplatz, per
1. Okt. zu vermieten.
Dasselbe auch 1. und
2. Zimmer. Ang. unt. Nr.
N7457 an die Badische
Presse erbeten.

Zimmer
Ein freundl. Manf-
g. Zimm. m. ganz. Pen-
s. zu verm. (B2778)
Zu erf. Eintr. 13, 2.
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (B2788)
Amalienstr. 9, 1. u. 2.
Möbl. Manfarge zu
vermieten. (B2787)
Schellenstr. 13, 3. St.

**Ein großes, freundl.
Zimmer mit 2 Betten**
auf 1. Okt. zu verm.
Häckerstr. 14, 2. St.
(B2784)

**Zwei leere
Zimmer**
mit sep. Ein- u. Kel-
lerraum f. Büroweise
geeignet zu verm.
Häckerstr. 200
(Kaltk. Strichstr.)

Gut möbl. Zimmer
m. el. B. zu verm.
Schützenstr. 74, part.
(B. B. 534)

**Schön möbl. Herren-
u. Schlafzimm. zu ver-
mieten.** Welterstr. 13,
1. St. (B. B. 2707)

Möbl. Zimmer
zu verm. Kaiserstr. 74,
5. Stod. (B1264)

Gut möbl. Zimmer
an Hof. Herrn Hof. od.
Hof. zu verm. (B1268)
Adlerstr. 10, IV.

Möbl. Zimmer
zu verm. Durlacher-
str. 58, 4. St. (B1277)

Reeres Zimmer
part., auf 1. Okt. zu
verm. Häckerstr. 15,
2. Stod. (B1279)

**Großes, leeres Zim-
mer zu verm.** Häcker-
str. 3, I. (B1280)

Gut möbl. Zimmer
gut belab. m. el. B.
zu verm. Katterstr. 5,
2. Tr., Unts. Ein-
Durlacherstr. (B1281)

**Gemütl. gut belab.
Zimmer** in 1. Okt. zu
verm. Rudolfsstr. 26,
1. Tr., II. (B1282)

**1-2 leere, möbl.
Zimmer**
sep. Ein., elektr. Licht,
preiswert zu verm.
Angeb. u. Nr. 27458
an die Badische Presse.

**Schön möbl. Herren-
u. Schlafzimm. zu ver-
mieten.** (B795)
Friedenstr. 14, 3. St.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herrlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Vaters danke ich Allen, besonders der Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft, der Firma Eberhardt, sowie den Schwestern des St. Vinzenz-Krankenhauses für ihre liebevolle Pflege. (B1283)

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Helene Krämer Wwe.

Karlsruhe, den 25. Sept. 1928.
Roosstraße 12.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben Vaters

August Mai

sagen wir aufrichtigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtvikar Stittig für seine trostreichen Worte, sowie der Beamten- und Arbeiterschaft des Städt. Gaswerks II für die letzten Ehrungen. (B1283)

Die trauernden Hinterbliebenen,
KARLSRUHE, den 26. Sept. 1928.

**Irauer-Anzeigen und
Danksagungs-Karten**

druckt in wenigen
Stunden preiswert

FERD. THIERGARTEN
KARLSRUHE

Buchdruckerei und Verlag der
Bad. Presse Fernruf 4050-4054

**AUSSTELLUNG
BAUEN
U. WOHNEN**

**Gasthof-Stellung
Flachlandgrund
Berlin-Zehlendorf**

Mietwohnungen
Heimstätten
Möbel

Telef. 90 bis 20 Uhr
Eintritt 1,- Rm.

**Lücht. Damen
oder Herren**
1. Befehl v. Privat-
Kundchaft in Badische
u. Bekleidungs gegen
gute Provision sofort
gehucht. Off. u. Nr.
27462 a. d. Bad. Pr.

Lücht. Friseurje
für sofort oder später
gehucht. Kurt Gehel,
Augustenstr. 20
(B1282)

**Jüngeres, tüchtiges
Gerwierfräulein**
sofort gehucht, ebenso
sauberes

Hausmädchen
auf 1. Oktober. (B2263)
Zum Besonderen,
Hilfsstraße 9.

**Verfettes,
sauberes, jüngeres
Mädchen**
aufrichtig, willig und
tüchtig. für bald
gehucht.

Angebote mit Bild u.
Nr. 27468 an die Ba-
dische Presse.

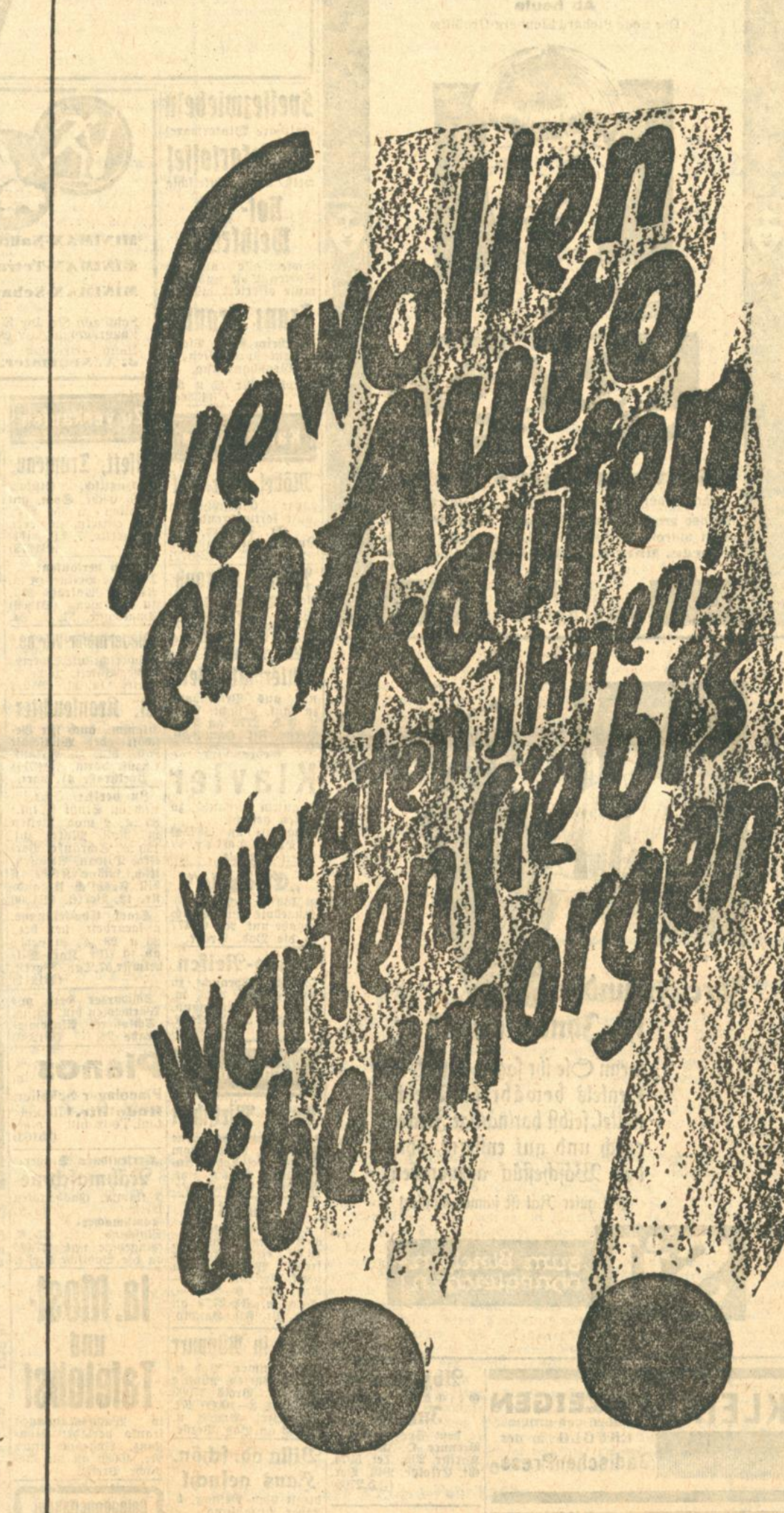
Offene Stellen

Männlich
Tüchtiger
Friseurgehilfe
auf 1. Oktober gehucht.
Friseurgeschäft
3. Garter,
Gartenstr. 13. (25089)

Weiblich
Vertreterin
für Manufaktur u. Be-
rücksichtigung gel. zu
melden Kaiserstr. 71,
III. 1., abds. B1282

**Vertrauen Sie
Personal**

Sie finden solches
für jedes Ge-
werbe durch eine
kleine Anzeig. in
der Bad. Presse



Hochbautechniker
mit mind. 4 Semester Staatstestn.
von hies. Baugewerkschaft gehucht.
Angebote unter Nr. 24402 an die
Badische Presse.

**Buchhalter
gesucht.**
akkerste Kraft, selbständig in Korre-
spondenz, Steuer u. Bilanz, mit best.
Referenzen.
Angebote u. Nr. 24380 an die Ba-
dische Presse erbeten.

Jüng. Fräulein
mit guter Schulbildung und schöner Hand-
schrift, welches auch in stenographie u. Ma-
schinenschreiben bewandert ist, per sofort auf
ein anderes Büro gehucht. Angeb. sind unt.
Nr. 37375 an die Badische Presse zu richten.

**Ein fleiß. brav. Mäd-
chen** wird sof. gehucht
für Küche u. Hausarb.
Dierstr. 13, partiere.
(B2777)

**Braves
Mädchen**
für Küche u. Haus-
halt für sofort oder 1.
Oktober gehucht.
Hitt. 3. Wannenstiel,
Durlacherstraße 54,
(B1312)

Stellengesuche

Weiblich
Mädchen vom Lande,
fath. 20 J., welches
sofort kann, such. auf
15. Oktober Stelle
in gutem Haushalt.
Zeugnisse vorhanden.
Angeb. u. Nr. 27468
an die Bad. Presse.

7 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad, und
Keller etc., in der Ge-
lantenstr., per 1. Okt.
an Wohnungsbereit.
zum Mietpreis zum
vermieten. Angeb.
unter Nr. 27490 an
die Badische Presse.

Zu vermieten!
1 3-Zimmerwohnung 35 M.,
2 3-Zimmer, Bad 60 M.,
3 3-Zimmer, Bad 85 M.,
4, 5, 6 u. 7 3-Zim-
wohnungen,
Baden m. Wohnung,
Fabrik- u. Lagerräume,
Vermittlung kostenfrei.
Häckerstr. 87, (B1310)

**1-2 leere, möbl.
Zimmer**
sep. Ein., elektr. Licht,
preiswert zu verm.
Angeb. u. Nr. 27458
an die Badische Presse.

**Schön möbl. Herren-
u. Schlafzimm. zu ver-
mieten.** (B795)
Friedenstr. 14, 3. St.

Gesucht
5-6 neuzeitl. Büroräume
von Verwaltung der Sozialversiche-
rung. Angebote unter Nr. 27456
an die Badische Presse erbeten

1 Beschlagsanfertiger (24406)
**2 oder 3 Zimmer-Wohnung
ge sucht.**
Joh. Leonhard, Karlsruhe, Hauptstr. 90.

Ja. Eben. such. f. 29. Sept. 8. 8. Okt.
Unterkunft
Erlaubt oder Privat Pension, Off. m.
Preis u. Nr. 27484 a. d. Bad. Presse.